

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 108 (1982)  
**Heft:** 1

**Illustration:** Abrüstung, Abrüstung [...]  
**Autor:** Rapallo [Strelbel, Walter]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

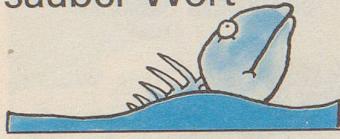
#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Sauber Wasser – sauber Wort



### PTT, Postscheckkonto und schlechtes Deutsch

Vier (oder mehr; weit mehr) Augen sehen mehr als zweie. Eine alte Weisheit sagt uns das. All den vielen, treuen Leserinnen und Lesern kann ich nie genug danken für all das komische oder auch all das ungekonnte, verkrüppelte, all das (falsche) geschrabte, verdrehte Deutsch, das sie zu lesen bekommen und am Fernsehen oder Radio hören und mir zukommen lassen. Besonders «reich» ist da der vergangene November ausgefallen. Bis ich da nur wieder allen persönlich gedankt hatte! Es braucht zwar seine Zeit; aber es macht mir Freude und Vergnügen (aber nicht «Ss-spaass»; das überlasse ich gern den Berlinern – auch wenn allzu viele Schweizer schon finden, sie müssten das nun un-

bedingt den Berlinern nachplappern).

\*

Unsere ertragreiche PTT kenne ich eigentlich nur von der angehmen Seite: Liebenswürdige Briefträger, Packboten, Schalterbeamte und Schalterfrauen. (Streit mag ich nicht; sonst hätte ich vielleicht doch aus Gewohnheit «Fräulein» hingeschrieben.)

Am schnellsten geht das Telefon, wenn der/die Angerufene vorhanden ist. Rasch geht es auch mit Briefen und sogar Post- oder Ansichtskarten; die kommen überallhin im Land, sozusagen über Nacht. Dann kommen, meistens eher langsamer, die Expressbriefe ... Und weil sie auch teuer sind, halten wir Telegramme etwas noch später zum Lesen in Händen. Die Schar der Beamten müht sich bei diesem «einnehmenden» Wesen unserer PTT spürbar, uns Kunden zufriedenzustellen.

\*

Beim Postscheckverkehr bemühen sie sich sogar, die Banken zu übertreffen. Gewiss – ein Bankkonto verzinst sich doch etwas weniger bescheiden als ein Postscheckguthaben. Möchte ich aber

vom Bankguthaben etwas Geld auf mein Postscheckkonto wandern lassen, so braucht der Betrag dazu eine Woche, bis ich weiß, dass ich ihn nun dort holen oder ins Haus bekommen kann. Der Briefträger bringt mir den Betrag, den ich telefonisch bestelle, schon am anderen Vormittag – husch – an die Haustür, wo er die 80 Rappen Porto dafür gleich einzieht. Da haben es die Banken nicht leicht!

\*

Nur eins hat die PTT noch heute nicht: Einen Menschen, der Deutsch kann. Und gerade so jemand fehlt unserer flinken PTT offenbar.

\*

Es gibt Postscheckkunden (-inhaber), die im neuerdings nicht mehr durchsichtigen gelben Briefumschlag eine mit «Dankeschön» überschriebene, nette Drucksache vorfinden (-fanden), worin es auch heisst: «Wir möchten Ihnen schlicht und einfach danken. Denn heute feiert das Postscheckkonto in der Schweiz sein 75jähriges Jubiläum.»

Doch damit nicht genug! Am 30. November 1981 lief ein Werbespot über den Fernsehbildschirm, und der gipfelte in der überraschenden, ja eher erschreckenden Mitteilung (für uns alle, die wir im Geschichtsunterricht vom erschrecklichen Dreissigjährigen Krieg gehört hatten. Geblieben ist uns, dass dieser Krieg dreissig Jahre lang dauerte): «Das Postscheckkonto feiert seinen 75jährigen Geburtstag.» Es feiert demnach einen Geburtstag (hiess es am Fernsehen), der 75 Jahre lang dauert. Es feiert (laut eigener, an die Kundschaft verschickter Drucksache) sein 75jähriges Jubiläum – ein Jubiläum also, welches 75 Jahre lang dauert. Wer arbeitet denn während eines kurzen Jubiläums oder Geburtstags, die «nur» je kurze 75 Jahre, zusammen also 150 Jahre lang dauern? Schöne Aussichten! Da erleben wir Postscheckkonto-Inhaber ja allesamt die nächste fällige Gutschrift «zeitlebens» nie mehr. Und damit retten Geburtstag und Jubiläum des Postscheckkontos, dank Zinsenrträgen, unsere «löcherigen» eidgenössischen Finanzen sauber und glatt. Bundesrat Ritschard freut sich gewiss!

Derjenige, der beim Postscheckkonto noch nicht Deutsch kann, hat ahnungslos in dankenswerter Weise den Karren aus dem Dreck gezogen. Oh, du hilfreiches «schlechtes Deutsch»! Fridolin

